

Tiffany, Cartier, Piaget, Chopard & Co mögen das Geschäft mit hochkarätigen Pretiosen zwar dominieren, ein Monopol darauf haben sie aber nicht. Dass das Goldschmiedehandwerk auch hierzulande auf höchstem Niveau und mit viel Kreativität und Innovationsgeist betrieben wird, zeigt der „Schmuckstars“-Bewerb. Noch bis Mitte April kann man auf www.schmuckstars.com beim Online-Voting seine Favoriten küren und mit ein wenig Glück auch wertvolle Preise gewinnen. **medianet** durfte schon im Vorfeld die zahlreichen Kandidaten begutachten und hat daraus zehn heiße Anwärter auf eine der Auszeichnungen ausgewählt.

Sinn



SCHODTERER

Liebe



VON KÖCK

Tracht



TEJE

Wandel



CUPIDORO

Eis



ELISABETH HABIG

Entfaltung

Das Produkt Gefühle, besondere Momente oder philosophische Konzepte sind Themen, die Gerold Schodterer in Kunstwerke aus Gold und Edelsteinen übersetzt. Das eigens für die „Schmuckstars 2020“ angefertigte Collier trägt den Titel „Entfaltung“ und soll den Betrachter bzw. die Trägerin dazu anregen, das Beste aus den vorhandenen Talenten und Möglichkeiten zu machen und sich selbst zu verwirklichen. Ob das funktioniert, sei dahingestellt – es ist zumindest schöner als ein Ratgeber. Aber auf jeden Fall lässt die kunstvolle Arbeit erkennen, dass die handwerkliche und kreative Entfaltung ihrem Schöpfer gelungen ist.

Die Marke 1875 eröffnete der Gold- und Silberschmied Engelbert Schodterer im Pfarrhof am Kaiser Ferdinand Platz in Bad Ischl (heute Auböckplatz) ein Juweliengeschäft und machte sich vor allem mit der Anfertigung sakraler Gegenstände einen Namen. Sein ältester Sohn Robert übernahm den Betrieb 1911 und verlegte sich auf hochwertigen Jagd- und Trachtenschmuck, den sein Sohn Robert II ab den 1950er-Jahren zum „Original Ischler Trachtenschmuck“ weiterentwickelte. Billige Konkurrenz und eine allgemein sinkende Nachfrage veranlassten Gerold Schodterer, der das Familienunternehmen seit 1982 in vierter Generation führt, zu einer Neuorientierung mit Fokus auf zeitgenössischen Unikatschmuck und Sonderanfertigungen. Dazu zählt etwa der Nestroy-Ring, der seit 2005 von Bad Ischl und der Internationalen Nestroy Gesellschaft an herausragende Schauspieler verliehen wird.

Fazit Schmuckes Sinnbild.

Am Ohre

Das Produkt Schmuck soll Eindruck machen, eventuell auch ein klein wenig Neid erwecken, den persönlichen Stil unterstreichen und sich – wenn möglich – auch dem jeweiligen Outfit anpassen lassen. Ein Ohring-Modell des Wiener Nobeljweliers von Köck erfüllt all diese Anforderungen besonders gut, denn es kann auf der Website mit dem „Am Ohre“-Konfigurator ganz einfach selbst designed werden. Die Basis bilden mit Diamanten besetzte Creolen in Weiß- oder Gelbgold und in jeweils drei Breiten. Besitzt man eine davon schon, kann man gleich mit Schritt zwei starten, der Wahl des Anhängers. Mit 28 Edelsteinen in Tropfenform, 31 im Kissenschliff sowie zwei Perlenarten wird eine äußerst facettenreiche Palette geboten. Danach muss man sich nur noch entscheiden, ob die Öse mit oder ohne Diamanten sein soll. Während des gesamten Konfigurationsprozesses wird in Echtzeit jede ausgewählte Variante – es sind mehr als 700 – im Bild dargestellt und der entsprechende Preis angezeigt. Einfacher kann Schmuckdesign nicht sein.

Die Marke 1980 eröffnete Rainhard Köck in Wien ein Juweliengeschäft, das sich von Start weg glänzend entwickelte; 1995 erfolgte die Übersiedlung auf den Graben, wo von Köck bis heute residiert. 2017 ist Felix Köck als Mitinhaber und Geschäftsführer in den väterlichen Betrieb eingestiegen. Eigenkreationen bilden den Schwerpunkt des Sortiments, das mit ausgesuchten Designer-Schmuckmarken sowie Uhren aus dem Premiumsegment, wie z.B. Blancpain, Glashütte Original oder Zenith, ergänzt wird.

Fazit Hochkarätiges Mix & Match.

Grandlarmband

Das Produkt Neben Einzelanfertigungen, die ganz auf die Wünsche ihrer Kunden abgestimmt sind, widmet sich Teje Waidmann in ihrem Atelier den eigenen Kollektionen. Als „Kind vom Land“ fühlt sie nach vielen Jahren in der Großstadt immer noch eine enge Verbindung zu den lokalen Traditionen, Bräuchen und der Tracht. Da lag es nahe, auch eine eigene Trachtenschmuck-Kollektion zu entwerfen. In ihr verbindet die Goldschmiedin traditionelle Motive und Materialien mit zeitgenössischen Formen und besonderen Details. So sind die Grandlarmbande ebenso wie die facettierten Rauchquarze und die silbernen Erbsketten typische Elemente klassischen Trachtenschmucks, der Look des Armbands, zu dem es auch ein Collier und einen Ring gibt, aber sehr modern.

Die Marke Teje Waidmann absolvierte die Modeschule in Wien Hetzendorf und studierte anschließend Modedesign an der Hochschule. Später führte sie ihr beruflicher Weg in die Inneneinrichtungsbranche und als ihre drei Töchter erwachsen waren, sah sie den idealen Zeitpunkt für eine berufliche Neuorientierung und entschied sich, das Goldschmiedehandwerk zu erlernen. Nach Abschluss der Lehrzeit und Absolvierung der Gesellenprüfung perfektionierte sie ihr Können und ihren persönlichen Stil ganz klassisch im Rahmen von Wanderjahren bei den namhaften Schmuckdesignern Nadja Zweigler, Florian Wagner, Knut Klingler und Schullin. 2010 legte sie die Meisterprüfung ab und 2017 folgte mit dem Atelier Teje der Schritt in die Selbstständigkeit.

Fazit Individueller Stil.

Cocktail-Ring

Das Produkt Der Ring wurde von Gernot Ableitner eigens für den Wettbewerb entworfen und von seinem Sohn Jakob in reiner Handarbeit gefertigt. Das Schmuckstück besticht nicht nur durch seine klaren und eleganten Linien sowie dem prachtvollen blauen Zirkon, der stattlich 23,74ct. auf die Waage bringt, sondern bietet auch ein besonderes Extra. Das zeigt das hohe fachliche Know-how des Vater-Sohn-Duos, sein Faible für kreative Ideen und ihr Verständnis für die Wünsche von Schmuckliebhaberrinnen. Die seitlichen Elemente der Ringschiene gibt es in zweifacher Ausführung – ein Paar ist mit Diamanten besetzt, das andere mit Paraibaturmalinen. Die Fassung des Zentralsteins ist mit einer ausgeklügelten, aber einfach zu bedienenden Mechanik versehen. Sobald der Ringkopf abgenommen ist, können die seitlichen Elemente ausgetauscht werden.

Die Marke 1998 gründete der erfahrene Goldschmiedemeister Gernot Ableitner im steirischen St. Radegund seine eigene Schmuckmanufaktur. Lag der Schwerpunkt in den ersten Jahren vor allem bei Auftragsarbeiten für Juweliere, fokussierte sich Ableitner später immer stärker auf Unikate für Privatkunden. Charakteristisch für diese Schmuckstücke sind besondere Fasstechniken, außergewöhnliche Dimensionen, ein extravagantes Design sowie große und seltene Edelsteine. Durch den Einstieg seines Sohns Jakob, erst als Lehrling und mittlerweile als Geselle, konnte dieses Segment erfolgreich ausgebaut werden. 2018 wurde dann die Marke Cupidoro gelauncht.

Fazit Ein Ring, zwei Looks.

Mint Glacier

Das Produkt Neben Kunst, Mode und Geometrie ist auch die Natur eine Inspirationsquelle, aus der Elisabeth Habig für ihre Kreationen gerne schöpft. Für diesen Ring, den sie heuer in der Kategorie „Schmuckstück des Jahres“ eingereicht hat, lieferte der Mint Gletscher in Alaska die thematische Vorlage. Der blau-grüne Turmalin symbolisiert den See am Fuß des Gletschers und wirkt durch seine markante Form – teils rund geschliffen, teils blieb die natürlich gewachsene Kristallstruktur erhalten – besonders dekorativ. Die unkonventionell, aber sehr ergonomisch geformte Ringschiene ist aus Palladiumweißgold – Elisabeth Habig verwendet aus Gründen ausschließlich recyceltes Edelmetall – und erinnert an das (in Zeiten des Klimawandels leider nicht mehr ewige) Gletschereis.

Die Marke Nach einer Ausbildung zur Modistin an der Modeschule Hetzendorf und dem Studium der Theater-, Film- & Medienwissenschaften an der Universität Wien absolvierte Elisabeth Habig noch das Abendkolleg für Schmuck und Design in der Herbststraße. Seit 2013 arbeitet sie als selbstständige Goldschmiedin und eröffnete im April 2019 in der Wiener Innenstadt ein Geschäft, in dem sich alle drei Berufe bzw. Berufungen miteinander verbinden. Neben den Schmuckstücken und Headpieces aus dem eigenen Atelier, das sich direkt neben den Geschäftsräumen befindet, werden im Rahmen wechselnder Ausstellungen auch Arbeiten von Mode- oder Schmuckdesignern sowie bildenden Künstlern aus dem In- und Ausland präsentiert.

Fazit Frostige Schönheit.